

# NAGAYA

Nr. 2 Mai 2018

# Magazin



**ENDLICH GESUND!**

**GEHEILTE HÄNDE, FROHE HERZEN**

**KLEINER EINSATZ BRINGT GROSSE WIRKUNG**

Menschen  
für  
Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe   
Switzerland

Nagaya (Frieden) heisst die erste Menschen für Menschen-Siedlung in Äthiopien – ein Symbol dafür, dass Menschen für Menschen Hilfe auch als Friedensarbeit versteht.

## IMPRESSUM

Stiftung Menschen für Menschen  
Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe  
Stockerstrasse 10  
CH-8002 Zürich  
Tel. +41 (0)43 499 10 60  
Fax +41 (0)43 499 10 61  
info@mfm-schweiz.ch  
www.menschenfuermenschen.ch  
Postkonto: 90-700 000-4  
IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4  
BIC: POFICHBEXXX

Verantwortlich: Josefine Kamm,  
Kelsang Kone  
Redaktion: Bernd Hauser,  
Michael Kesselring  
Design: ute vogt kommunikationsdesign  
Druck: Schmid-Fehr AG, Goldach  
Fotos: Rainer Kwiotek,  
Ronnie Zimmermann  
Titelbild: Rainer Kwiotek

Erscheint 4- bis 5-mal jährlich  
Jahresabo CHF 5.00 im Gönner-  
beitrag inbegriffen



Kennen Sie schon die Social-Media-  
Services von Menschen für Menschen?



www.facebook.com/mfm.schweiz  
https://twitter.com/mfm\_schweiz  
www.instagram.com/mfm\_schweiz

## EDITORIAL



Liebe Leserin,  
lieber Leser

«Bringt doch sowieso nichts! Ist doch nur ein Tropfen auf den heissen Stein! Die Armen werden zu passiven Empfängern!» So lautet die Fundamentalkritik an der Entwicklungshilfe.

Richtig ist: Mit Almosen ist niemand gedient. Voraussetzung für die Hilfe von Menschen für Menschen ist deshalb das persönliche Engagement der Bedürftigen. Dann lässt sich schon mit kleinen Beträgen sehr viel bewegen. Äthiopische Bäuerinnen wie Birke Eshetu (Seite 8) wollen nämlich nichts lieber, als sich aus der Not herausarbeiten: Mit Mikrokrediten von lediglich 100 bis 300 CHF können sie eine eigene Existenz schaffen und künftig unabhängig von fremder Hilfe für ihre Familien sorgen!

Wie die ärmsten Kinder und Familien sich dank unserer Hilfe aus Armut und Leid befreien, zeigen die Berichte in diesem Magazin. Neben Einzelfällen verweist die Statistik darauf, dass sich die Welt auch dank Entwicklungshilfe zum Guten bewegt: 1990 lebten laut Weltbank noch drei von zehn Menschen in extremer Armut, heute ist es nur noch einer von zehn.

Menschen für Menschen-Gründer Karlheinz Böhm hatte also recht: Armut lässt sich tatsächlich überwinden. Unsere Hilfe wirkt!

Lassen Sie uns gemeinsam an einer gerechten Welt weiterarbeiten!  
Der Dank der ärmsten Familien ist Ihnen gewiss.

Herzlichst, Ihre

Josefine Kamm  
Geschäftsführerin

## Ausgezeichnet!

In einer Feier mit Tanz und Gedichtvorträgen hat Menschen für Menschen 25 besonders gute Schüler und Schülerinnen aus den Slums von Debre Berhan ausgezeichnet. Unter den Blicken der stolzen Eltern erhielten sie Wörterbücher und Schulrucksäcke als Preise. Sie gehören zu den 1000 ärmsten Kindern, die in der Grossstadt umfassende Hilfen von Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe erhalten. «Viele dieser Kinder konnten vor unserem Projekt nicht zur Schule, weil ihre Eltern das Geld für Schulmaterialien nicht aufbringen konnten – und jetzt sind sie die Klassenbesten»,



freut sich Getachew Zewdu, Landesrepräsentant von Menschen für Menschen in Äthiopien. Insgesamt zeige die Zensuren-Statistik, dass sich die Noten der Kinder im Projekt signifikant verbessert hätten: «Sie bekommen auch Lebensmittel und einfache Sitzmöbel – und können sich endlich aufs Lernen konzentrieren.»

## LAND UND LEUTE

# PFLÜGEN WIE VOR 3000 JAHREN

«Wo der Pflug vom Rost gefressen, wird sehr wenig Korn gegessen», lautet ein bäuerliches Sprichwort. Doch in Äthiopien hungern viele Familien, obwohl sie fleissig sind. Das liegt an der ineffizienten Landwirtschaft. Der alt-hergebrachte Pflug ist dafür ein Symbol: Wie vor Jahrhunderten wird er an ein Joch gebunden, unter dem zwei Ochsen gehen. Der Pflug vermag die Krume nicht zu drehen. Lediglich eine Eisenspitze kratzt den steinharten Boden auf – eine riesige Plackerei. Dabei können sich nur relativ bessergestellte Bauern Ochsen leisten. Viele Familien müssen Zugtiere für Wucherpreise leihen oder den Boden mit Hacken lockern. Über 80 Prozent der rund 100 Millionen Einwohner leben von dem, was ihre Scholle hergibt. Oft können sie sich kaum selbst versorgen und nur wenig für den Markt produzieren. Die Erträge zu steigern: Das ist ein zentrales Anliegen von Menschen für Menschen.



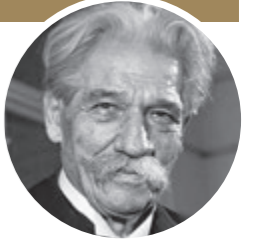
## DER VERGLEICH

# Gesundheitsausgaben pro Kopf und Jahr

Das Verhältnis ist schier unfassbar: In Äthiopien beläuft sich die Summe, die pro Mensch öffentlich und privat für die Gesundheit ausgegeben wird, auf 3 Promille der Summe in der Schweiz. Die Armut in Afrika ist so gross, dass die Menschen sich oft keine Behandlung leisten können – und in letzter Konsequenz früher sterben. In der Stadt Debre Berhan sichert Menschen für Menschen die medizinische Versorgung der 1000 ärmsten Kinder. Die durchschnittlichen Kosten liegen bei 90 CHF pro erkranktem Kind.

Quelle: Weltbank, 2014

## DAS ZITAT



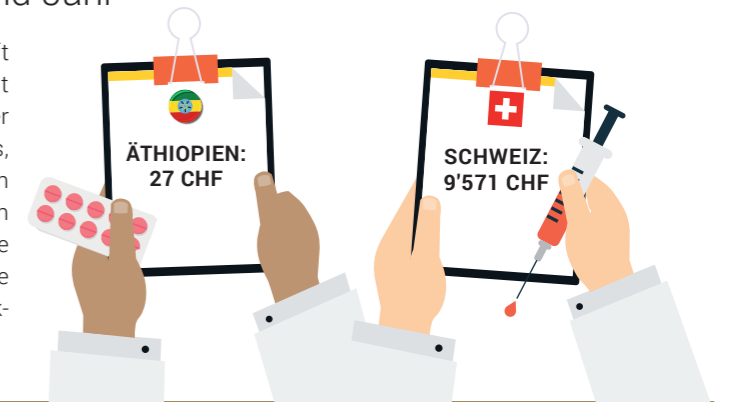
«Du kannst nicht alle  
Not der Welt lindern,  
aber du kannst einem  
Menschen Hoffnung geben.»

Albert Schweitzer (1875–1965), Arzt,  
Theologe und Friedensnobelpreis-Träger

## Aktion saubere Stadt



Die Stadt Shewarobit leidet unter einer unhaltbaren Hygiene-Situation. Die meisten Häuser verfügen nicht über Toiletten. In der 50'000-Einwohner-Stadt gibt es keine kommunale Kehrichtabfuhr. Menschen für Menschen hat seine Hilfe an Bedingungen geknüpft: Jetzt hat die Stadt einen Platz für eine Abfalldeponie ausgewiesen und mit dem Bau einer Zufahrtstrasse begonnen. Die Bürger treffen sich nun regelmässig zu Strassenputzaktionen. Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe hilft besonders armen Einwohnern, sich in Abfallsammler-Kooperativen zusammenschliessen. Einheimische Mitarbeiter schulen die Kooperativen und stellen Arbeitsgeräte zur Verfügung. In den Armenvierteln baut Menschen für Menschen Gemeinschafts-Sanitäranlagen. Mit den Massnahmen sollen die hohen Krankheitsraten der Kinder gesenkt werden.



Bessere Hygiene in den Slums:  
Menschen für Menschen hat  
der Familie auch einen Wassertank  
zur Verfügung gestellt.

Kinder in den Slums  
Recht auf Gesundheit



## GESUNDE HÄNDE, FROHE HERZEN

Kalkidan und Eyenalem litten lange Jahre seelische Qualen. Die Schwestern wurden ausgegrenzt – wegen ihrer von einem Pilz befallenen Fingernägel. Erst als *Menschen für Menschen* auf die Mädchen aufmerksam wurde, endete ihr Leid.

TEXT: BERND HAUSER FOTOS: RAINER KWIOTEK

**DER LEHRER RIEF KALKIDAN AN DIE TAFEL.** Ihr Herz raste: Alle würden ihre Finger sehen, wenn sie die Kreide in die Hand nahm! Gewöhnlich formte sie die Hände zu einer Faust, versuchte so ihre Fingernägel zu verstecken. Die Nägel waren rau, gewellt und schwarz verfärbt. Sie schämte sich so! Aber am schlimmsten war es, wenn Kalkidan in ihr Heft schrieb und rote Streifen auf dem Papier blieben.

«Du hältst dein Heft nicht sauber», tadelte der Lehrer. – «Aber meine Finger bluten», sagte Kalkidan leise. «Du musst zur Gesundheitsstation!» – «Wir waren schon da. Sie haben nichts gegen die Krankheit.» «Dann geh in die Apotheke und kauf dort Medizin.» – «Aber wir haben kein Geld.»

Auf dem nackten Boden ohne Matratze zu schlafen, karges Essen, löchrige Kleider: Darüber klagten Kalkidan Dessu, 13, und ihre Schwester Eyenalem, 9, aus der Stadt Debre Berhan nicht. Die Armut ihrer Mutter hatte für die Mädchen viel unerträglichere Konsequenzen: Kalkidan litt zehn Jahre und Eyenalem sieben Jahre lang an einem hartnäckigen Pilz, der ihre Fingernägel befallen hatte. Schlimmer als das Jucken waren die Blicke und Worte der Kinder. «Unsere Eltern sagen, wir sollen nicht mit euch spielen.» Niemand in der Klasse lieh den beiden Mädchen auch nur einen Bleistift: «Ihr seid schmutzig!»

Ob man von Pilzen befallen wird, ist auch genetisch bedingt. Manche Menschen stecken sich

leichter damit an als andere – in der Schweiz häufig im Schwimmbad. Hierzulande geht man zum Arzt, bekommt Medikamente und hat das Problem bald wieder vergessen. Doch für die Armen in Äthiopien sind die Tabletten unerschwinglich. Sechs Monate lang müssen sie eingenommen werden, bis der Pilz verschwunden und neue Nägel gewachsen sind. Insgesamt betragen die Behandlungskosten für das halbe Jahr bis zur völligen Heilung pro Kind 180 CHF.

Eine horrende Summe für die alleinstehende Mutter Beskut Mamu: «Ich kämpfe damit, genug Essen zu beschaffen, wie könnte ich so teure Medizin bezahlen?» Tagelöhnerinnen wie sie verdienen etwa einen Franken pro Tag.

«Mama, ich habe keine Freundinnen», sagte Kalkidan. «Mach dir keine Sorgen. Alles wird gut werden», sagte Beskut und lächelte.

Dann ging sie in die Kirche, um zu weinen. «Ich fühlte mich schuldig, meiner Tochter nicht helfen zu können. Ich betete verzweifelt», erzählt die Mutter. «Und dann trat das Wunder tatsächlich ein!» Nämlich in Person von Lemlem Tadesse, eine Sozialarbeiterin

im Kinderprojekt von *Menschen für Menschen*. Das Projekt hat zum Ziel, 1000 Kindern aus den allerärmsten Familien in der Stadt umfassende Lebensperspektiven zu geben. Bei ihrem ersten Besuch in der Familie wurde die Sozialarbeiterin auf die Finger der Mädchen aufmerksam.

*Menschen für Menschen* sorgte dafür, dass die Schwestern Lebensmittel und Schulmaterial erhielten, Matratzen, Decken und grob gezimmerte Möbel, damit sie in einer besseren Umgebung lernen und aufwachsen können. Medizinische Betreuung gehört ebenfalls zum Projekt und Lemlem sorgte dafür, dass die Mädchen die Tabletten erhielten. «Die Mädchen litten seelisch, man sah es an ihren Augen, ihrer Körpersprache», sagt die Sozialarbeiterin.

Bei der Erinnerung daran schiessen Kalkidan immer noch Tränen in die Augen. Doch jetzt sei sie in die Klassengemeinschaft aufgenommen. Sie



«Früher waren unsere Fingernägel schwarz», erklärt Kalkidan ihre Zeichnungen an der Wand. «Heute sind wir gesund und glücklich.»

habe sogar drei beste Freundinnen. Sie hege keine Wut gegen die Kinder, weil sie ausgestossen wurde. «Vielleicht wäre ich auch so gewesen, wenn ein anderes Mädchen meine Krankheit gehabt hätte: Alle hatten einfach Angst, sich anzustecken», sagt Kalkidan. Und das Wichtigste: «Ich bin jetzt zusammen mit den anderen Mädchen. Wir spielen und lernen und plaudern zusammen.»

In der Hütte hängen Bilder, die Kalkidan mit den Stiften von *Menschen für Menschen* gemalt hat. Man sieht darauf eine Hand mit schwarzen Nägeln und eine mit gesunden. Ein weinendes Mädchen und ein lachendes: «Vergangenheit und Gegenwart», erklärt Kalkidan. Sie träumt davon, Künstlerin zu werden, schreibt auch Gedichte: «Ich will den Armen eine Stimme geben!»

In Zukunft wird kein Blut mehr auf dem Papier sein, wenn sie malt oder schreibt: «Jetzt bin ich ein freier Mensch.» \



«Die Mädchen litten seelisch, man sah es an ihren Augen, ihrer Körpersprache.»

## WARUM WIR HELFEN

Die ärmsten Kinder in den Slums von Debre Berhan sind häufig mangelernährt und sie können nicht zur Schule gehen, weil ihren Eltern sogar das Geld für Hefte und Stifte fehlt. Wenn die Kinder krank werden, bleiben ihre Leiden aus Geldmangel oft unbehandelt. Das Elend der Eltern droht sich in die junge Generation zu vererben.

## WIE WIR HELFEN

- Nur wer gesund ist, kann arbeiten und lernen: Die Kinder erhalten medizinische Check-ups und bei Krankheiten die notwendige Behandlung.
- Die Kinder erhalten Lebensmittel und Schulmaterialien, um ihre gesunde Entwicklung und ihren Schulbesuch zu sichern.
- Die Eltern brauchen ein besseres Einkommen, um ihre Kinder ernähren zu können. Sie bekommen Schulungen und Mikrokredite, damit sie ein kleines Gewerbe starten können.

Im Durchschnitt kostet die Behandlung eines Kindes bei einer akuten Erkrankung rund 90 CHF.

Mutter Beskut: «Für mich ist die Heilung wie ein Wunder.»

Kleinkredite  
Hilfe, die wirkt!

# Kleine Kredite, GROSSE WIRKUNG



Vor einem Jahr berichtete das Nagaya Magazin 2-17 über die Kleinbäuerin Birke Eshetu. Hunger gehörte zum Alltag ihrer Kinder. Dank unseres Mikrokredits konnte die Familie beginnen, Ochsen zu mästen. Nun haben wir die Familie wieder besucht. Es hat sich viel getan!

**SIE IST KAUM WIEDERZUERKENNEN.** Ihre Zähne blitzen, ihre Augen leuchten. Birke Eshetu ist eine selbstbewusste und frohe Frau geworden. Ein Jahr zuvor war sie noch ein anderer Mensch. Ihr Gesicht schien meist leblos, die Augen stumpf. Sie konnte ihren Kindern nur zwei karge Mahlzeiten am Tag bieten. «Es tut so weh in meiner Brust, wenn sie um Essen betteln und vor Hunger weinen», sagte sie.

Doch damals hatte *Menschen für Menschen* ihr gerade mit Hilfe eines kleinen Kredits zu zwei Ochsen verholfen: «Das ist die erste Chance, die ich je erhalten habe», sagte sie.

Jetzt, ein Jahr später, die Verwandlung zu einem zuversichtlichen Menschen. Was ist seither geschehen? «So viel!», sagt Birke. «Meine Kinder tragen keine Lumpen mehr, sondern richtige Kleider. Sie können essen, bis sie satt sind. Und jetzt schicken wir unsere Tochter Hanna und unseren Sohn Duballe in die Schule, weil wir das Geld für Schulmaterialien haben.»

Zwei Jahre Zeit hat Birke, um den Kredit von umgerechnet rund 300 Franken zurückzuzahlen. Drei Monate dauert es, um junge Ochsen zu mästen, so dass sie auf dem lokalen Markt mit gutem Gewinn verkauft werden können. Inzwischen mästen Birke und ihr Ehemann Tadesse ihr viertes Paar Ochsen. Den Gewinn aus dem Verkauf konnten sie nicht nur einsetzen, um Essen, Kleider und Schulmaterial zu kaufen, sondern auch, um die Hälfte ihrer Kreditschulden zurückzuzahlen. Das nahe Ziel für Birke und Tadesse ist es, den Kredit komplett zu tilgen und zwei junge Ochsen mit eigenem Geld zu kaufen, um unabhängig und ohne Schulden weiter als Viehmäster zu arbeiten.

«Dann sind wir unserem nächsten Ziel näher: Ein kleines Lehmhaus mit Wellblechdach», freut sich Birke. Denn bislang schläft die Familie noch in einem aus Ästen und Stroh errichteten Unterstand. Ihre traditionelle Rundhütte haben sie für die

Ochsen geräumt, so wertvoll sind sie für die Familie: «In der Hütte werden sie schneller fett.»

Noch muss das neue Haus warten. «Es ist nachts ja nicht so kalt bei uns», tröstet sich Birke. «Wichtiger als das Haus ist, dass die Kinder zur Schule gehen können.»

Dank der Ochsen würden sie sich langsam aus der Armut herausarbeiten, ist sich das Ehepaar sicher. «In fünf Jahren werden wir vier Ochsen und ein richtiges Lehmhaus haben», sagt der Vater Tadesse. «Und meine Kinder werden auf die weiterführende Schule in der Distriktstadt Gangua gehen – ich werde alles daran setzen, ihnen den Weg zu ebnen.»

«Als *Menschen für Menschen* zum ersten Mal zu uns kam, waren wir verzweifelt», erinnert sich Birke. Die Familie hat nur einen winzigen Acker, Tadesse verdient als Tagelöhner nur einen Hungerlohn. «Manchmal flüchtete ich aus dem Haus und versteckte mich im Feld, weil ich das Bitten der Kinder um Essen nicht mehr ertrug», sagt Birke. «Wie froh wir sind, dass das jetzt vorbei ist!»

Mit dem Erlös aus dem Ochsenverkauf hat sie auch ein Huhn erworben, das bereits Küken ausgebrütet hat. Jetzt versorgen fünf Hennen die Familie mit frischen Eiern. «Es geht voran», sagt Birke: «Wir haben so viel Glück!»



*Hausaufgaben sind keine Selbstverständlichkeit: Endlich können Hanna und Duballe die Schule besuchen.*

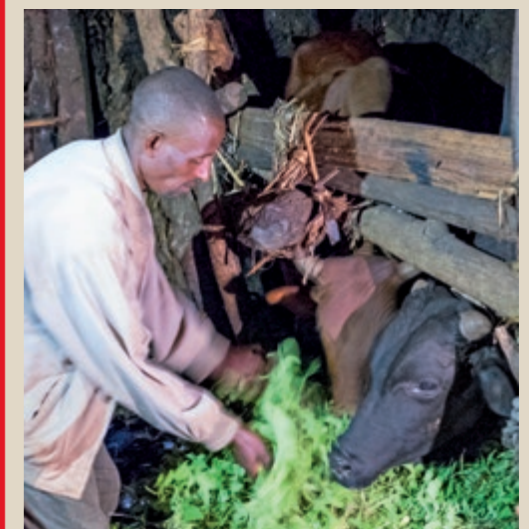
## WARUM WIR HELFEN

In den Bezirken Abaya und Gelana verfügt eine durchschnittliche Familie die Hälfte des Jahres nicht über genügend Nahrung. Damit die Kinder keinen Hunger mehr leiden und sich gesund entwickeln können, brauchen die Eltern Hilfestellung.

## WIE WIR HELFEN

Mit Hilfe von Kleinkrediten werden 400 Familien pro Jahr zu Viehmästern. Die Kredite müssen sie erst nach zwei Jahren voll zurückzahlen. So bleibt ihnen genug Zeit, mehrmals Jungtiere zu kaufen, zu mästen und zu verkaufen. Die Gewinne verwenden sie, um in ihre Höfe zu investieren und ihren Kindern ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

Die Kreditschulden zahlen die Bedürftigen nicht an *Menschen für Menschen* zurück, sondern an Frauengruppen oder Bauernkooperativen. Diese verwenden das Geld, um neue Kredite zu vergeben. Schritt für Schritt können sich die Familien so aus der Armut herausarbeiten.



*Ehemann Tadesse füttert die Mastochsen.*

## «Ein Funke wird zum Feuer»

Der Stiftungsrat ist das Kontrollorgan von *Menschen für Menschen*. Kelsang Kone, stellvertretender Geschäftsführer, begleitete die Stiftungsräte Erwin Birchler und Otto Nussbaumer durch die Projektgebiete in Äthiopien. Sie sollten sehen: Wie wirkt unsere Hilfe? Welche Massnahmen bringen die grössten Erfolge?



Selbstbewusste Mütter bedanken sich bei den Besuchern Otto Nussbaumer, Erwin Birchler und Kelsang Kone (v.l.).

**WAS FÜR EIN EMPFANG** für den Besuch aus der Schweiz im Dorf Odomiko im Projektgebiet Abaya: Frauen singen und klatschen im Takt. Lachend umringen sie die Gäste, stossen Freudentriller aus. Die Frauen sind Mitglieder der Selbsthilfegruppe «Charagari» («Glück»), die sich auf Initiative von *Menschen für Menschen* gegründet hat. Die Äthiopienhilfe unterstützt die Frauen mit Schulungen und Kleinkrediten.

Aber bringt das auch etwas? Mit kritischer Haltung fahren Erwin Birchler, Verleger aus Einsiedeln, und Otto Nussbaumer, Unternehmensberater aus Ossingen im Kanton Zürich, durch Äthiopien. Sie sind Mitglieder im fünfköpfigen Kontrollorgan der Stiftung. Kelsang Kone, stellvertretender Geschäftsführer von *Menschen für Menschen*, zeigt den beiden Stiftungsräten die Hilfsmassnahmen. «Wir müssen immer wieder überprüfen, ob die



Stiftungsrat Otto Nussbaumer mit Schülern in Debre Berhan: «Direkt in die Menschen zu investieren, das ist die Kernkompetenz.»

Arbeit so effizient wie möglich vonstatten geht», sagt Kelsang Kone. «Dabei hilft uns ein frischer Blick von aussen.»

Die Frauen der Selbsthilfegruppe «Charagari» bitten zu über Holzkohle gebrühtem Kaffee und Popcorn. «Ich bin Witwe und ganz auf mich allein gestellt», erzählt eine Mutter von drei Kindern. «Mit meinem Kredit bin ich in den Schafhandel eingestiegen. Als ich vor einigen Monaten an Typhus erkrankte, konnte ich mich nur dank meines neuen Einkommens behandeln lassen!» Eine andere Mutter berichtet stolz, dass sie eine Kuh kaufen konnte und ihre Familie jetzt vom Milchverkauf lebt. Ein Mitglied nach dem anderen erzählt von individuellem Erfolg, der immer mit Schulungen und einem Kleinkredit von umgerechnet 60 bis 300 CHF begann.

«In diesen genossenschaftlichen Gruppen kann man offenbar mit einem kleinen Funken ein grosses Feuer entfachen. Denn die Leute sind fleissig und erkennen ihre Chance», sagt Erwin Birchler. «Direkt in die Menschen zu investieren: Das scheint mir die Kernkompetenz der Stiftung zu sein», bestätigt Otto Nussbaumer. «So zeigen auch die Hilfen für Slumkinder: Mit geringen Beträgen für Lebensmittel und Schulmaterial sichern wir ihre Zukunftschancen.»

Kritisch zeigt sich Nussbaumer bei Projekten, die aufwändige Infrastrukturbauten einschliessen: «In der Stadt Shewarobit errichtet *Menschen für Menschen* eine Sanitärversorgung mit Gemeinschafts-toiletten. Natürlich ist es gerade für Mädchen und Frauen wichtig, Zugang zu Toiletten zu haben. Aber vielleicht wäre das eher eine Aufgabe für die staatliche Entwicklungshilfe.»

Er nehme viele wertvolle Hinweise von der Monitoring-Reise mit, sagt Kelsang Kone. Der Schweizer mit tibetischen Wurzeln arbeitet seit elf Jahren bei *Menschen für Menschen*: «Wir verstehen uns als lernende Organisation, die ihre Hilfe immer weiter optimieren will.» Dabei sei man «zweifellos auf dem richtigen Weg», betont Erwin Birchler: «*Menschen für Menschen* erreicht wirklich die Ärmsten der Armen.»



**Kelsang Kone: «Um zu überprüfen, ob die Projekte so effizient wie möglich funktionieren, hilft ein frischer Blick von aussen.»**



Karlheinz Böhm  
(1928-2014)

Im Geiste unseres Gründers, des Schauspielers Karlheinz Böhm, ist unsere Vision eine gerechte Welt, in der es die Spaltung in Arm und Reich nicht mehr gibt. In Äthiopien unterstützen wir die Ärmsten der Armen, ihre Zukunft aus eigener Kraft zu gestalten, damit sie in ihrer Heimat menschenwürdig leben können.

## SCHWERPUNKTE UNSERER ARBEIT

### KINDER UND SCHULE

Nahrungsmangel führt dazu, dass die ärmsten Kinder sich nicht gesund entwickeln. Sie können aus Geldmangel nicht zur Schule gehen.

**Unsere Lösung:** Die Kinder erhalten Lebensmittel, medizinische Versorgung und Schulmaterialien, damit sie dem Unterricht folgen können. Denn Bildung führt aus der Armut heraus.



### WASSER UND HYGIENE

Kein Zugang zu Toiletten, verschmutztes Trinkwasser: Besonders die kleinen Kinder sind von Krankheiten betroffen.

**Unsere Lösung:** Wir bauen Quellfassungen, Toiletten und Duschen zur gemeinschaftlichen Nutzung. Mütter erhalten Schulungen in Hygiene. So sichern wir die Gesundheit der Kinder.



### ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

Dürren, Überbevölkerung und eine altmodische Landwirtschaft: Millionen Menschen haben nicht ausreichend zu essen.

**Unsere Lösung:** Bauernfamilien erhalten Schulungen, um ihre Anbau- und Zuchtmethoden zu verbessern. Sie erhalten Saatgut und Vieh auf Basis fairer Kredite. In Dürren leisten wir Nothilfe, um Gesundheit und Leben der Kinder zu retten.



### FRAUEN UND EINKOMMEN

Die Frauen sind traditionell benachteiligt. Die schwere Alltagsarbeit zehrt die Mütter aus. Häufig haben sie nie eine Schule besucht.

**Unsere Lösung:** Wir organisieren die Mütter in Selbsthilfegruppen. Sie bekommen berufliche Schulungen und Kleinkredite. Damit können sie ein kleines Geschäft starten und verdienen ihr eigenes Geld.



Stiftung *Menschen für Menschen*

Stockerstrasse 10, 8002 Zürich | Tel. +41 (0)43 499 10 60 | Fax +41 (0)43 499 10 61  
info@mfm-schweiz.ch | www.mfm.ch

Postkonto: 90-700 000-4

IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4 | BIC: POFICHBEXXX

